



## Moos

Hast du schon jemals Moos gesehen?  
nicht bloß  
so im Vorübergehen,  
so nebenbei von obenher,  
so ungefähr -  
nein, dicht vor Augen, hingekniet,  
wie man sich eine Schrift besieht?  
O Wunderschrift! O Zauberzeichen!  
Da wächst ein Urwald ohnegleichen  
und wuchert wild und wunderbar  
im Tannendunkel Jahr für Jahr,  
mit krausen Fransen, spitzen Hütchen,  
mit silbernen Trompetentütchen,  
mit wirren Zweigen, krummen Stöckchen,  
mit Sammethärchen, Blütenglöckchen,  
und wächst so klein und ungesehen -  
ein Hümpel Moos.  
Und riesengroß  
die Bäume stehen ...

Doch manchmal kommt es wohl auch vor,  
daß sich ein Reh hierher verlor,  
sich unter diese Zweige bückt,  
ins Moos die spitzen Füße drückt,  
und daß ein Has' vom Fuchs gehetzt,  
dies Moos mit seinem Blute netzt ...  
Und schnaufend kriecht vielleicht hier auch  
ein sammetweicher Igelbauch,  
indes der Ameis' Karawanen  
sich unentwegt durchs Dickicht bahnen.  
Ein Wiesel pfeift - ein Sprung und Stoß -  
und kalt und groß  
gleitet die Schlange durch das Moos ...  
Wer weiß, was alles hier geschieht,  
was nur das Moos im Dunkeln sieht:  
Gier, Liebesbrunst und Meuchelmord -  
kein Wort verrät das Moos.  
Und riesengroß die Bäume stehen -  
Hast du schon jemals Moos gesehen?

Gedicht von Siegfried von Vegesack (1888-1974)

